

gelesen

Alexander Gruber

Rückgrat stärken

Karl Schutz:
Die missachtete Macht – Mittelstand im Aufbruch, Siegler-Verlag 2000, 200 Seiten, 16 Euro.

Lothar Jordan: *Mittelstand und Mittelstandspolitik in gesamtwirtschaftlicher Betrachtung*, Verlag für akademische Studien (VAS) 2001, 200 Seiten, 16,50 Euro.

Über Deutschland rollt die größte Pleitewelle der Nachkriegsgeschichte. Mit über 40 000 Unternehmenspleiten rechnen die Experten in diesem Jahr. Ein Plus von über 25 Prozent zum Vorjahr. Die Arbeitslosenzahlen pendeln auch nach vier Jahren rotgrüner Bundesregierung immer noch um die Vier-Millionen-Grenze, und die Teuro-Debatte sorgt für Kaufzurückhaltung der Konsumenten und Frustration in Handel, Handwerk und Gewerbe. Kein Zweifel, die Bundesrepublik steckt in einer ihrer schwersten Wirtschaftskrisen.

Am Schlimmsten trifft es genau die, die seit der Gründung der Bundesrepublik das „Rückgrat der deutschen Wirtschaft“ bilden: Die Unternehmen des Mittelstandes. Und mit ihm die über sechzehn Millionen Beschäftigten im Mittelstand. Warum der Mittelstand das „Rückgrat der deutschen Wirtschaft“ ist? 68 Prozent aller deutschen Arbeitnehmer arbeiten im Mittelstand. Dieser bildet achtzig Prozent der Auszubildenden aus und erwirtschaftet 44,7 Prozent der gesamten deutschen Bruttowertschöpfung. 99,6 Prozent aller deutschen Unternehmen kommen aus dem Mittelstand.

Zwei Publikationen haben sich jetzt mit dem Mittelstand auseinander gesetzt, jedoch in unterschiedlicher Perspektive und Intention. Während Karl Schutz, selbst „erfolgreicher Mittelständler aus Überzeugung“, seine Bestandsanalyse zu einem Plädoyer für eine stärkere Beachtung des Mittelstandes nutzt, richtet Lothar Jordan, Direktor der pri-

vaten Handelsschule Herrmann in Fulda, in seiner Dissertation den Focus auf Mittelstand und Mittelstandspolitik in den neuen Bundesländern.

Schutz sucht Schuld und Ursache der fehlenden Wahrnehmung des Mittelstandes nicht auf höherer Ebene, wengleich Politik und Finanzbranche an dieser Entwicklung nicht unschuldig sind. Der Mittelstand trage selbst Mitschuld daran, dass er in Politik und Öffentlichkeit weder wahr- noch ernst genommen werde. Die stark unterschiedlichen Berufsgruppen im Mittelstand, vom Bäcker über den Steuerberater bis zum Softwareentwickler, würden insbesondere mit ihren unterschiedlichen Berufsverbänden nicht an einem Strang ziehen. „Partikularinteressen dominieren und lassen ein einheitliches Eintreten für letztlich gemeinsame Belange unmöglich werden“, beklagt Schutz. Es fehle vor allem an einer politischen Lobby. Ein „Dachverband des Mittelstan-

des“ wäre hier eine Lösung.

Aber die Politik, insbesondere die der rotgrünen Regierung, setzt auch die falschen Schwerpunkte. So war der Mittelstand der klare Verlierer der rotgrünen Steuerreform. Nicht nur das, die Bevorteilung der Großkonzerne wird für die Regierung zum Fiasco, denn die Finanzämter entwickeln sich immer mehr zu Auszahlungsstellen der Großkonzerne. Allein Hessen hat im ersten Halbjahr 2002 zwei Milliarden Euro mehr an Unternehmen ausgezahlt, als sie eingenommen haben. Die großen Firmen nutzen die Möglichkeit, Gewinnrücklagen auszulösen und dafür im Gegenzug Steuern zurückzuholen, die sie für diese Rücklagen gezahlt haben. Die schlechte Konjunktur drückt zusätzlich die Einnahmen aus der Körperschaftssteuer. Hatten die Finanzämter im Jahr 2000 noch über 23 Milliarden Euro eingenommen, mussten sie 2001 etwa 430 Millionen Euro auszahlen.

Als wenn die Überbürokratisierung es den Unternehmern und insbesondere Firmengründern nicht schon schwer genug machen würde, sorgt das neue Betriebsverfassungsgesetz für zusätzliche Belastung: Mit 2,7 bis vier Milliarden Mark zusätz-

lichen Bürokratiekosten für die Unternehmen rechnet das Institut der deutschen Wirtschaft in Köln.

Zu diesen Problemen kommt noch die schlechte Stimmung in der Wirtschaft. So ist die Stimmung im deutschen Mittelstand so schlecht wie seit sieben Jahren nicht mehr. Nur noch jeder vierte Unternehmer stuft seine Geschäftslage als „Gut“ oder „Sehr gut“ ein, ergab eine credit-reform-Umfrage. 2001 war es noch jeder dritte.

Unter den gleichen Problemen leidet natürlich auch der Mittelstand in den neuen Bundesländern, obwohl dort interessanterweise der Anstieg der Unternehmensinsolvenzen deutlich geringer ausfällt als in Westdeutschland. Hier sorgt die rasant ansteigende Abwanderung der jungen Arbeitnehmer in die alten Bundesländer für fehlendes so genanntes „Humankapital“ und hebt nicht unbedingt die Stimmung in den neuen Ländern. Vor allem aber leidet die Wirtschaft in Ostdeutschland immer noch an den Nachwirkungen der katastrophalen DDR-Wirtschaft. Zwölf Jahre nach der Wiedervereinigung und über 1,6 Billionen Mark Brutto-transferleistung konnte Jordan gleich mehrere

Gründe für das Scheitern des Aufbaus Ost lokalisiert: Durch die Verstaatlichung aller mittelständischen Betriebe in der DDR fehlten in den Betrieben die Innovationselemente, womit die technologische Lücke zwischen beiden deutschen Staaten nur vergrößert wurde. „Zusätzlich war die Politik der Treuhandanstalt grundlegend verfehlt“, analysiert Jordan. Deren Bilanz: 270 Milliarden Mark Schulden. Auch wurde die so wichtige Ressource Humankapital insbesondere im Bereich Forschung und Entwicklung fahrlässig verschwendet. So kommen heute nur neun Prozent der Patentanmeldungen aus den neuen Bundesländern. Dazu kritisiert Jordan eine zu kompliziert und untransparent gestaltete Mittelstandsförderung.

So steckt die deutsche Wirtschaft in einer Struktur- und Konjunkturkrise. Schutz und Jordan haben in ihren empfehlenswerten Publikationen Problemberiche aufgezeigt und Lösungsvorschläge gemacht. Alle Anstrengungen müssen nun dahin gehen, mit dem Mittelstand das „Rückgrat der deutschen Wirtschaft“ zu stärken. Denn ohne Rückgrat kann weder ein Lebewesen noch die deutsche Wirtschaft langfristig überleben.